

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

**Inserate**  
werden die 6 gelinsten Zeilen  
über dem Haupttitel zu 10 Pf. be-  
rechnet und bei einseitiger Ein-  
richtung mit 10 Pf. erhöht.  
Wiederholungen mit 50% Rabatt.  
Wiederholungen 15 bis 30 Tage  
mit 25% Rabatt. Mehr als 30 Tage  
mit 50% Rabatt. Bei längerer Zeit  
und bei besonderen Umständen  
kann der Preis herabgesetzt werden.

**Expedition:**  
Zwingstraße 22, post.  
Telefon: 1111.  
Kassier: Frau I. H. 1760.  
Schluss täglich um 11 Uhr nach dem  
Sonntag und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
für den wöchentlich erscheinenden  
Sächsischen Arbeiter-Zeitung - Beilage  
für die Arbeiterklasse. Preis pro  
Jahr 20 Pf. bei Vorzahlung. Bei  
Nachzahlung 25 Pf. Durch die Post  
zusendend 25 Pf. Unter Vorbehalt der  
Einsparung und Weiterentwicklung  
des Blattes. Für das erste Quartal 7 Pf.  
des Abonnementes.

**Redaktion**  
Zwingstraße 22, post.  
Telefon: 1111.  
Kassier: Frau I. H. 1760.  
Schluss täglich um 11 Uhr nach dem  
Sonntag und Feiertage.

Nr. 222.

Dresden, Donnerstag den 25. September 1902.

13. Jahrg.

## An unsere Leser.

Die Zeit vor dem letzten Quartalswechsel im Jahre ist die wichtigste und bedeutsamste für die Werbung neuer Abonnenten, neuer Leser für unsere Zeitung. Wenn der Winter naht, beginnen die

### parlamentarischen Kämpfe

von neuem. Das Lesebedürfnis und das Interesse am öffentlichen Leben steigt in dem Maße, wie wir der kälteren Jahreszeit näher kommen. Für jeden Leser der Sächsischen Arbeiter-Zeitung, der Interesse an der Entwicklung seiner Zeitung hat, für jeden Genossen, der die Arbeiterbewegung fördern, die geistigen Waffen des Proletariats schärfen möchte, erwächst jetzt die ganz besondere Pflicht, alle Kräfte einzusetzen für die größere Verbreitung der

### Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Die Arbeiterpresse ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe für die Rechte des Volkes und die Interessen der Arbeiterschaft. Je weiter unsere Zeitung in die Massen dringt, desto wirksamer können wir den

### Kampf gegen die Volksfeinde

und die Finsternisse der Reaktion führen. Von allen Seiten wird die Existenz der Arbeiterschaft bedroht, die wenigen Rechte, die das Volk noch hat, sucht man ihm zu rauben. In der Abwehr gegen diese sächsischen Anschläge führt die Arbeiterpresse die Spitze des organisierten Proletariats. Als solche hat sie jetzt in der Vorpostengefechten für die Reichstagswahl besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen. Um so wichtiger und nötiger ist die intensive Betätigung der organisierten Arbeiterschaft in der Agitation für die Zeitung des Volkes.

### Wichtige Kämpfe in kritischer Zeit

stehen dem deutschen Volke bevor. Die Zollwucherkommission des Reichstags ist bereits zusammengesetzt und nach einigen Wochen wird die zweite

### Hauptschlacht um den Brotwucher

im Reichstage geliefert werden. Auch andere wichtige Beratungsgegenstände, die das Interesse des Volkes auf das Ärgste berühren, werden die demnächst zusammentretenden Parlamente beschäftigen. Die Sächsische Arbeiter-Zeitung wird hier ihrer Doppelaufgabe, die Leser zu unterrichten

und den Kampf gegen den Brotzoll zu führen, in vollem Maße gerecht.

### Die Sächsische Arbeiter-Zeitung

unterrichtet ihre Leser über alle politischen Vorgänge und nimmt in scharfen Urteilen entschiedene Stellung zu allen wichtigen Tagesfragen, die im Zeitalter des Finanz-Kurses und der plötzlichen Einfälle sehr häufig auftauchen. Durch ausführliche Originalberichte über die Verhandlungen des Reichstags orientiert sie ihre Leser schnell und aufs Beste über die parlamentarischen Kämpfe.

Es wird jedoch auch kein anderes Gebiet des öffentlichen Lebens vernachlässigt werden. Wo sich Mißstände zeigen, wo die Kritik nötig ist, da wird die Arbeiter-Zeitung furchtlos und rücksichtslos ihre Schuldigkeit thun. Sächsische Angelegenheiten und lokale Fragen werden mit besonderer Sorgfalt behandelt. Eine unserer wichtigsten Aufgaben wird sein, das Volk mit Kunst und Wissenschaft vertraut zu machen. In einem sorgfältig redigierten Feuilleton und der zweimal wöchentlich erscheinenden Unterhaltungsbeilage: **Nach der Arbeit** werden wir unsere Leser über die wichtigsten Vorgänge in Kunst, Wissenschaft und Leben auf dem Lausenden erhalten und zur Unterhaltung die besten Romane auswählen.

Unser unausgesetztes Bestreben wird sein, unsere Zeitung immer besser auszugestalten, sie immer reichhaltiger zu machen. Dazu aber ist die Mitarbeit der Leser, der organisierten Arbeiterschaft nötig. Wenn bei dem jetzigen Quartalswechsel jeder seine Schuldigkeit thut, werden wir diesem Ziele einen großen Schritt näher kommen. **Bringe jeder Leser einen Abonnenten,**

dann wird die Arbeiterpresse bald die Verbreitung erlangen, die ihr zukommt.

**Auf zur Agitation, zur Werbung neuer Leser!**

### Lehrreiches Beispiel.

Die Erlösung der Arbeiterklasse aus dem Doppelschicksal der wirtschaftlichen Ausbeutung und der politischen Unterdrückung kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Ihr Befreiungskampf mag in vielen einzelnen Situationen von Gruppen oder Individuen aus anderen Massen unterstützt und gefördert werden — das Entscheidende ist und bleibt immer die Aktion des Proletariats selbst. Ueber diese Grundthatlage unseres ganzen politischen Lebens läuft nur unklare Ideologie oder frecher Betrug hinweg. Aber die harten Thatfachen zerstören die Träume der Ideologen und die wachsende

Aufklärung des Proletariats macht das Geschäft der Vorkämpfer und Vorkämpfer immer unrentabler. Es gelangt nicht mehr, große Scharen von Proletariern zu narren und ihrem Ziele ablenken zu machen; der Klasseninstinkt ist wach, die Organisationen sind erstarbt, die Presse ist zu einem mächtigen Aufklärungs- und Agitationsmittel geworden.

Wenn aber doch noch immer und immer wieder von bürgerlicher Seite aus Versuche zu der fanatischen "objektiven" Behandlung sozialer Fragen gemacht werden, wenn man seine Augen vor der notwendigen Thatfache des Klassenkampfes verschließen will, dann bekommt man die Rollenrolle — nein, dann verkehrt man sich selbst die Rollenrolle zu prompt und so schnell, daß alle Hölz aufeinander werden müßig. Wir haben geteilt schon den stolischen Tag der Gesellschaft für soziale Reformen erwähnt und hinzugefügt, daß bestimmte Vorgänge dort noch der besonderen Beachtung wert seien. Es handelt sich dabei um folgendes: Die Illustre Gesellschaft der Gelehrten, Professoren und Kammerherren, die den internationalen Arbeiterkongress predigen will, hatte sich einen vielköpfigen Arbeiter vertrieben, der ihr einen Vortrag über das deutsche Vereins- und Versammlungsrecht und seine Anwendung in der Praxis halten sollte. Das kam nämlich nur ein Arbeiter oder einer, der an der Arbeiterbewegung aktiv beteiligt ist; das Geheimnis der "Wirksamkeit" der deutschen Vereins- und Versammlungsrechte beruht zum Teil darin, daß nur die Arbeiterklasse unter ihnen zu leiden hat. Die herrschenden Klassen finden tausend Möglichkeiten, sich den Schranken und Beschränkungen veralteter Gesetze und Verfügungen zu entziehen, die Vereinigungen der Proletarier aber haben beständig unter ihnen zu leiden. Wir verweisen nur auf die Ruhrbeispiele, die der Parteivorstand in seinem Bericht an den Ränderer Parteitag von der Anwendung solcher gesetzlicher Bestimmungen in Sachen gegeben hat, und ferner auf die vielen Fälle, die wir allwöchentlich in unserer Zeitung zu verzeichnen haben; bei einer sächsischen Amts- und Kreishauptmannschaft ist im Vereins- und Versammlungsrecht kein Ding unmöglich! Deshalb kann, wie gesagt, nur ein in der Arbeiterbewegung Thätiger über dieses Thema sachkundig reden. Herr Tischendorfer, ein nationalsozialistischer Gewerkschaftler aus Berlin, seines Lebens ein Biograph, hatte für die in Köln versammelten Herren diese Aufgabe übernommen. Was ihm bei ihrer Erledigung passierte, war höchst lehrreich. Im "unparteiischen" Tag berichtet Dr. Döppelheimer über das Meiserafolgendem:

Tischendorfer beschränkte sich darauf, zusammenzustellen, was seit dem 1. Januar dieses Jahres an behördlichen Entscheidungen und gerichtlichen Erkenntnissen ergangen ist; ein s. Kammermann erwidert er sich so gut wie völlig; nur der Ausdruck der Stimme und der Augen und die auch da eine fastliche Mandamentierung gehen einige Illustration zu den nackten Thatfachen. Das die auf die Führer den Eindruck machten, als wenn vielmehr abstrakte Bildner der juristische Spitzfindigkeit am Werke sind, um das Realitätsrecht der Arbeiter praktisch aufzuheben, war einzig Schuld der Thatfachen. Ein aufreizendes oder "heperrisches" Wort hat der Redner nicht gesprochen, ebensowenig den Versuch einer Generalisierung der Thatfachen gemacht.

Hören wir, wie sich die sächsische Zeitung, ein unverfälschtes Unternehmernorgan, darüber äußert!

"Ein einseitiges Thema hatte der Redner (Tischendorfer) so auf, daß er nicht einige Einzelfälle mitleiden und sie als Beispiele ausbeuten wollte, sondern, wie es die Arbeiter haben, wollte er Massenwirkungen bringen. Es zeigte sich, daß Herr Tischendorfer

kein seine Ruhe geben... Aber da liegt in ein Brief für Dich, und was für ein richtiger... Er zeigte Alexis ein großes Rouvert, das auf dem Tische lag.

Was Du hütete sich und sah die Handchrift an. "Ah, von Passarnikow, meinem Onkel, das ist er dann mit einer Grimasse. Aden wieder Prozesse! Aden Monat menden er sich an mich und bittet mich um Protection bei seinen endlosen Prozessen. Wies, wenn Du willst, es wird Dich unterhalten."

"Um... interessant... Sugerin schritt methodisch das Rouvert auf, zog daraus zwei eng beschriebene Briefbogen von sehr großem Format heraus und begann, sich behaglicher zurechtfindend, laut zu lesen:

"Ew. Durchlaucht, hochverehrter Fürst! Entschuldigen Sie, wenn ich mich wieder zu Sie wende. Ihre Nachbarin und meine Schwester Zubow, und deren Schwester Vera verbreiten unter meinen Nachbarn, daß ich ein lächerlicher Mensch sei, es benügend, daß niemand die wahren Verhältnisse meines Ortes kennt. Sie sagen, daß sie mich mit Geld abgefertigt hätten, aber ich muß Ihnen die Details mitteilen. Nach dem im Jahre 1872 erfolgten Tode unserer Mutter blieben uns 400 Tsd. im Gouvernement Tula. Auf diesem Gute waren keine Schulden. Das Gut sollte unter sieben Erben verteilt werden: unter vier Brüdern und drei Schwestern. Folglich kamen auf jeden von uns gegen hunderttausend Tsd. Das ganze Gut war damals fünfzigtausend Rubel wert, jetzt aber ist es hundertfünfzigtausend wert... Da liegt Du, Schuft... Jeder Erbe hat folglich sieben bis achttausend Rubel zu erhalten, das jährliche Einkommen von jedem Teile mochte etwa achtundert bis tausend Rubel betragen. Unsere Schwestern Anhom und Vera, machten es sich zu Nutze, daß ihre Brüder seit ihrem achten Jahre nicht zu Hause lebten und jetzt in fernem Gegenden beschäftigt waren, berechneten "all

## Der Rubel.

Roman aus der "Gesellschaft" von Fürst Dimitry Galitzin.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Abelo Berger.

(7. Fortsetzung.) (Wachstum verboten.)

Alexis runzelte die Stirne. Er war mit Sugerin völlig unverständlich und es ärgerte ihn, daß man ihn erst jetzt, wo es zu spät war, auf den rechten Weg wies. Er gehörte sich ja nicht mehr selbst an. Elena betrachtete ihn als ihr Eigentum. Aber warum, warum! "Hätte ich sie lieber nie gesehen!" dachte er. "Jetzt ist alles zu Ende, zurück kann ich nicht mehr."

"Wenn nur Putschenschnitz Schatzkammer bald kaufen und mich vor Magodeteleff retten würde," sagte er laut, "mit der ferneren Aussicht würde ich mich schon zurechtfinden... Nun, hählen und gehen wir... es ist schon zehn Uhr."

"Komm zu mir," schlug Sugerin vor. "Nein," antwortete der Fürst, "ich bin nicht so gelautet, um auf Besuch zu gehen... ich gehe nach Hause."

"Dann begleite ich Dich auf eine halbe Stunde. Du mußt Dich zurechtfinden."

"Wie Du willst."

Als sie das Hotel verließen, nahm Sugerin den Fürsten beim Arm und fragte: "Wie viel hast Du noch in Deiner Tasche?"

"Gegen weitläufig," antwortete Galitzin. "Nun, bis zu dem Verkauf des Ortes sieh damit anzu kommen. Morgen werde ich mich bemühen, Putschenschnitz zu

sehen, so daß er bis zu Veras Geburtstag bereits seinen Entschluß gefaßt hat. Aber genug von Geschäftsladen. Morgen wird wahrscheinlich sehr schönes Wetter sein, wirkliches Festtagswetter. Spürst Du den Frost?"

Die gewöhnliche lässige Hochentzugsbewegung ließ den großen Remon-Projekt sehr leer erdienen, und in der elektrischen Beleuchtung machte er einen fröhlich blauen Eindruck. Alexis, von den Vorfällen des nunlos verbrachten Tages sehr ermüdet, ließ apathisch die Wände umherstreifen und empfand eine große Leere im Herzen. Das trübe Aussehen der Straße erregte ihn, er wußte selbst nicht warum. Eine junge Frau, die an ihm vorüberging, sah ihm starr in die Augen und sah sich dann zweimal um.

Sugerin brumnte verächtlich etwas vor sich hin. Sie betraten die Straße und schritten durch das Thor des großen, dunklen Hauses.

Während sie die Treppe hinanstiegen, dachte Alexis, daß wenn er nun allein wäre, er sich ganz seiner Verzweiflung hingeben könnte und er empfand Dankbarkeit gegen Sugerin, der ihn um jeden Preis zertrennen wollte.

"Berzich," sagte er zu ihm, "ich bin heute unerträglich, aber ein anderer würde in meiner Lage auch nicht besser gelautet sein."

"Nun, es wird schon alles gut werden," antwortete Sugerin mit der Aube der Ueberzeugung.

"War niemand da?" fragte der Fürst den Kammerdiener, als sie in das Vorzimmer traten.

"Niemand, Ew. Durchlaucht." "Erpierre den Thee..." "Ich begreife, daß Magodeteleff ein Interesse hat, Dich zu genießen," sagte Sugerin, in dem Arbeitszimmer umherblickend und sich in den Lehnstuhl vor dem Schreibtisch merkend. "Rubel sind keine Treueschätze, Rubel und Silber, und wenn ich nicht irre, hast Du im Salon eine ganze, nicht üble Kollektion. Zum Theil, ich rede wieder von Geldsachen, ich